Erscheint wöchentlich 3 mal | Fernsprecher Amt Breslau 11645 | Zwanzigster Jahrgang

Brockauer Zeitung

Zeitung für den Landkreis Breslau

Amtliches Publikations-Organ für die Gemeinde und den Amtsbezirk Brockau, sowie die Gemeinden Groß- und Klein-Tschansch

Druck und Verlag von Ernst Dodeck, Brockau. Expedition Bahnhofstraße 12. — Postscheck-Konto Breslau 10795. — Inserate finden die beste und weiteste Verbreitung.

Nr. 23. | Bezugspreis vierteljährl. 4.20 Mk., Wöchentlich durch unsere Träger 35 Pf. Die 6 gespaltene Petitzeile 40, Auswärtige 50 Pf., Reklame 1,50 M. | Brockau. Sonntag, den 22. Februar | Verantwortlich für Redaktion: Ernst Dodeck in Brockau, Bahnhofstraße 12. Sprechstunden werktäglich 9—11 Uhr. ::: Gratisbeilage: Illustriertes Sonntagsblatt ::: | 1920.

Dämmert es?

Seit einiger Zeit mehren sich Stimmen aus dem feindlichen Ausland, die auf die Notwendigkeit einer Verständigung der Entente mit Deutschland hinweisen. Es handelte sich allerdings bisher mehr um unverbindliche Aeußerungen von privater Seite als von amtlicher Seite. Es ist dabei zu beachten, daß diese einer Verständigung anscheinend zuneigenden Stimmen hauptsächlich aus England kommen. Man dürfte diese Stimmen immerhin als einen Beweis dafür hinnehmen, daß in England ein gewisses Verständnis für die schwierige Lage Deutschlands aufgekommen ist, wenn auch nicht so sehr mit Rücksicht auf die bedrängte Lage Deutschlands, sondern vielmehr in erster Linie mit Rücksicht auf die unausbleiblichen Rückwirkungen, die ein völliger wirtschaftlicher Zusammenbruch Deutschlands auch für das übrige Europa haben müßte. Von diesem Gesichtspunkt aus hat zweifellos auch der englische Außenminister Curzon im englischen Unterhaus Ausführungen getan, in denen er auf die Notwendigkeit einer Revision des Friedensvertrages hingewiesen hat. Gleichzeitig haben im englischen Unterhaus Verhandlungen über die Revision des Friedensvertrages stattgefunden, bei denen auch andere englische namhafte Politiker die Notwendigkeit einer Abänderung des Friedensvertrages betonen. Man wird in Deutschland gut tun, wenn man gegenüber diesen englischen Äußerungen sich mit einer guten Dosis von Mißtrauen wappnet. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben gezeigt, daß immer dann entgegenkommende Stimmen aus England zu uns herüberschallten, wenn es der englischen Politik darauf ankam, die Wirkung gewisser Stimmungen in Deutschland hervorzurufen, die bestimmten Absichten und Plänen Englands förderlich sein sollten. Den Ausführungen des englischen Außenministers kann man aber eine gewisse Bedeutung nicht so ohne weiteres absprechen, denn sie sind immerhin von dem Leiter der auswärtigen englischen Politik getan und verdienen schon deshalb unsere Beachtung. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß richtunggebend für die Auslassung Curzons einmal die Erkenntnis war, daß es in der Entente und namentlich auch in Englands eigenstem Interesse liegt, den Zusammenbruch Deutschlands zu verhüten, zum andern aber auch in der Sorge Englands vor der Bedrohung Indiens durch die Erstarkung der Sowjetregierung in Rußland, die wohl kein englischer Politiker in ihrem vollen Umfange besser erkennen wird als der Lord Curzon, der als Vizekönig von Indien für diese Dinge als Sachverständiger angesprochen werden muß. Man wird also die Auslassungen des Lord Curzon auch bei uns in Deutschland für bedeutsam halten müssen. Auf der anderen Seite aber wird man gut tun, wenn man sich vor jeder Überschätzung hütet. Der Angelpunkt für die Abänderung des Friedesvertrages ist nicht so sehr England, sondern in erster Linie Frankreich. In dem heutigen nationalistischen Frankreich hat man aber für die Notwendigkeit der Abänderung des Friedensvertrages noch nicht dasjenige Verständnis, welches die Voraussetzung sein wird für eine mögliche Abänderung des Friedensvertrages. Das beweist am besten die außerordentliche Beunruhigung, welche die Curzon'sche Rede in Frankreich hervorgerufen hat. Völlig falsch würde es sein, wenn man sich bei uns in Deutschland Hoffnung auf die allerdings zwischen Frankreich und England bestehenden Gegensätzlichkeiten machen wollte. Wer da noch zweifeln wollte, der mag sich durch die Erklärung des Lord Curzon eines besseren belehren lassen, das die Zusammenarbeit Englands mit Frankreich erhalten bleiben müsse. Man würde in der Tat töricht sein, wenn man glauben wollte, daß zwischen England und Frankreich ein Zwiespalt aufkommen könnte, der ein Zusammengehen dieser beiden Länder in Frage stellen würde. Für Deutschland kann es unseres Erachtens nur eins geben. Frankreich ist heute, darüber kann man sich keinem Zweifel hingeben, vernünftigen ruhigen Erwägungen über die Unmöglichkeit der völligen Durchführung des Friedensvertrages noch nicht zugängig, obwohl gerade Frankreich in erster Linie an der wirtschaftlichen Erstarkung Deutschlands interessiert ist. Kommt Deutschland wirklich nicht wieder hoch, so wird es auch niemals die Wiedergutmachungsansprüche Frankreichs befriedigen können. Man darf in Deutschland aber nicht übersehen, daß in Frankreich noch eine gewisse Furcht vor Deutschland vorhanden ist, daß ferner die französische Rachsucht allen vernünftigen Erwägungen entgegensteht, aber schließlich wird doch auch für Frankreich die Stunde geschlagen haben, in der man erkennen wird, daß es das Beste für Frankreich ist, wenn es sich auf einer vernünftigen Grundlage mit Deutschland verständigt. Das herbeizuführen, wird mit eine der wichtigsten Aufgaben Deutschlands der nächsten Zeit sein. Dazu wird in erster Linie gehören, daß deutscherseits alles vermieden wird, was dem französischen Mißtrauen Nahrung gibt. Deutschland hat den Friedensvertrag unterzeichnet, und es muß ihn erfüllen, soweit das im Rahmen der Möglichkeit liegt. Wenn das geschieht, so wird das Vertrauen zu Deutschland sich Bahn brechen, und dann wird die Zeit gekommen sein, in welcher ernstlich über die Notwendigkeit der Abänderung des Friedensvertrages verhandelt werden kann.

Betrachtungen zur Tabaksteuer.

Die Nationalversammlung hat zwar ein ganzes Steuerbündel zurechtgemacht, aber es ist wenig oder garnicht untersucht worden, ob der kranke und geschwächte deutsche Wirtschaftskörper die Steuer auch zu tragen vermag. Bezeichnend ist hierfür das Gesetz über die Tabaksteuer. Da ist ein Steuerertrag errechnet worden, der vielleicht erzielt werden könnte, wenn reichliche Rohstoffe zur Verfügung stünden. Nun liegen die Dinge so, daß infolge des Tiefstandes der deutschen Wechselkurse Zufuhren ausländischer Tabake so gut wie unmöglich sind. Die deutsche Erzeugung von Rohtabak deckte auch vor dem Kriege nicht einmal ein Viertel des Bedarfs. Überdies war die Mischung mit überseeischen Tabaken notwendig, um dem deutschen Geschmack entsprechende Fabrikate zu erzielen. Auf die Dauer können wir uns nicht auf Ersatz einstellen, einmal da es für Tabak überhaupt kein einigermaßen ebenbürtiges Ersatzmittel gibt, sodann weil der Dauerverbrauch solcher Ersatzmittel die blühende deutsche Tabakindustrie vernichten müßte. Die Raucher würden eben auf ausländische Tabakerzeugnisse übergehen, die immer noch wohlfeiler wären, als die Fabrikate, welche deutsche Industrielle aus überseeischen Tabaken herstellen könnten.

Ursprünglich sollte das Tabaksteuergesetz, dessen Ertrag auf 600—700 Millionen Mark geschätzt wurde, am 1. Januar 1920 in Kraft treten. Diese Frist wurde dann bis zum 1. April 1920 ausgedehnt. Aber auch diese kann nicht eingehalten werden, wie dieser Tage in einer Interessentenversammlung festgestellt wurde. Die Tabakindustrie ist ohne Rohstoffe. Was die amtliche Tabakseinkaufsstelle hereinbekommt, deckt nicht einmal ein Zehntel des Bedarfs. Der Tiefstand der Wechselkurse sowie die Zollzuschläge haben die Auslandstabake in einem Maße versteuert, daß die im Gesetz vorgesehenen wohlfeilen Sorten überhaupt nicht hergestellt werden können. Diese wohlfeilen Sorten sollten den Hauptertrag der Steuer bringen. Nun ist das Rauchbedürfnis unverändert groß. Das Angebot vermag die Nachfrage nicht zu decken. Aber die Nachfrage wird vornehmlich durch ausländische Erzeugnisse befriedigt, weil die deutsche Industrie kein Rohmaterial erhalten kann. Unter diesen Umständen bedeutet die Tabaksteuer einen Versager, der auf den gesamten Reichshaushalt zurückwirken muß.

Nachrichten-Dienst der „Brockauer Zeitung".

(Eigene Drahtberichte.)

Weitere 260 Namen?

Eine offizielle Havasnote meldet: Für die am Freitag zusammentretende erste Kommission zur Revision der Auslieferungsliste liegt der Antrag Frankreichs vor, weitere 260 Anzeigen gegen Deutsche nachzuprüfen, die nach Abschließung der ersten Liste den französischen Justizbehörden aus dem okkupiert gewesenen Gebiet und von Kriegsgefangenen zugegangen sind.

Die Antwort.

München, 20. Februar. Die „Münchener Zeitung" meldet aus Berlin: Die Beratungen im Reichskabinett über die Ententenote werden voraussichtlich schon am Sonnabend dieser Woche abgeschlossen. Es besteht Einigkeit im Kabinett darüber, daß die letzte Ententenote von Deutschland zu beantworten ist.

Kohle und Auslieferung.

WTB. Berlin, 20. Februar. Die Meldung des „Neuyorker Herald", daß die deutsche Regierung beabsichtigte, für das Entgegenkommen der Alliierten in der Auslieferungsfrage auf die ihr im Friedensvertrag zugesicherte Vergünstigung zu verzichten, wonach ihr die Mengen der an Frankreich zu liefernden Kohle drei Monate vorher mitzuteilen sind, ist unrichtig.

Die französische Gewaltpolitik in Saarbrücken.

Saarbrücken, 20. Februar. General Wirbel bringt in den Saarzeitungen durch öffentliche Bekanntmachungen schon zum drittenmal der Bevölkerung die Bestimmungen des Belagerungszustandes in „Erinnerung". Unter den Bestimmungen befindet sich auch die Warnung, daß sich die Einwohner nicht an den Fenstern, die nach der Straße zu liegen, zeigen sollen, da das Militär Befehl habe, auch auf Schatten an den Fenstern zu schießen. Diese Bestimmung erregt natürlich neben dem Verbot, Spazierstöcke zu tragen, die ebenfalls als Waffen gelten, größtes Aufsehen.

Aus Danzig.

Paris, 20. Februar. Die Agence Havas meldet aus Danzig: Gestern ist General Dupont hier angekommen. Der Präsident der Grenzfrage-Kommission in Danzig hat mit Reginald Tower beraten. Die Sitzungen der Grenzkommission beginnen morgen. Die polnischen Kaufleute und Industriellen richteten an Tower ein Schreiben, in dem sie für die polnischen Kollegen in der Stadt um Schutz gegen deutsche Ausschreitungen bitten.

Die friedlichen Polen.

Basel, 19. Februar. Im polnischen Landtag wurde der Bau eines großen Hafens beschlossen, der unabhängig von Danzig sein soll. Als der Vorsitzende ausrief: „Wir haben das Meeresufer, nicht aber Danzig", wurde ihm zugerufen: „Wir werden es uns nehmen!"

Anerkennung der Herrschaft Denikins durch die Kosaken.

Basel, 20 Februar. Aus Paris wird gemeldet: Nach Meldungen aus dem Hauptquartier des Generals Denikin ist zwischen dem General und den Kosaken ein Abkommen geschlossen worden, wonach Denikin als oberstes Haupt Rußlands anerkannt wird. Er wird mit militärischen und zivilen Vollmachten bis zur Einberufung der konstituierenden Versammlung ausgestattet. Inzwischen wird in Südrußland ein provisorisches Parlament zusammentreten, über dessen Entscheidungen dem General das bedingte Veto zusteht. Denikin wird den Ministerpräsidenten ernennen und diesem die Vollmachten zur Ernennung der übrigen Kabinettsmitglieder übertragen.

Englisch-bolschewistische Friedensverhandlungen.

Haag, 20. Februar. (Eigener Drahtbericht.) „Morning-Post" meldet aus Kopenhagen, daß der englische Vertreter O'Grady mit den bolschewistischen Delegierten Friedensverhandlungen eröffnet hat und daß diese einen günstigen Verlauf nehmen.

Aufruf zugunsten der Grenzspende.

Deutsche, wenn Ihr nicht müßig zusehen wollt, wie Euer blühendes Land noch weiter zerstückelt wird, so verhindert es, Ihr braucht darum nicht zu den Waffen zu greifen, es ist auf friedlichem Wege möglich. Große und lebensnotwendige Gebiete an unserer nördlichen, östlichen und südöstlichen Grenze haben durch Stimmenmehrheit ihrer Eingeborenen zu entscheiden, ob sie beim Reiche verbleiben oder sich davon losreißen wollen. Diese Eingeborenen deutscher Nation sind zu Tausenden, ja zu Hunderttausenden, in entfernten Teilen des Reiches, ja außerhalb des Reiches seßhaft; manche sind reich, viele sind weniger begütert und alle müssen sie persönlich an die Wahlurne treten, wenn ihre Stimmen gezählt werden sollen. Wir nehmen nicht an, daß Weib oder Mann, deren Vermögen ihnen zu reisen es erlaubt, die Fahrt nach ihrer Heimat unterlassen werden, unterlassen werden ihre heilige Pflicht für Deutschland zu tun. Denen, die unbemittelt sind, muß die Reise ermöglicht werden. Darum, Deutsche, wenn ihr nicht zusehen wollt, wie Euer blutendes Land noch weiter zerstückelt wird, so sammelt Geld für die Reise sowie den Unterhalt derer, die durch ihre Stimmabgabe in der Heimat das schwerste Unglück verhindern können

* * *

Gerhart Hauptmann schreibt dazu folgens:

Es gibt keinen Deutschen, Mann oder Weib, der diese einfache Sprache der Not nicht versteht. Es darf keinen solchen Deutschen geben. Es ist die Not, die heilige Not, die uns wieder stark, und wenn auch in ganz anderem Sinne als früher, wieder groß machen muß. Es kann keinen Deutschen geben, der den Gewinn seiner Hilfeleistung in diesem Falle nicht sehen sollte: die Rettung und Erhaltung einer deutschen Einheit, die kraftvoll und lebensfähig ist.

Gelingt es uns, aus der Friedensmacht nationaler Wesensart eine solche Einheit durchzusetzen, so ist überdies ein moralischer Sieg erkämpft, der erste Sieg nach dem

schrecklichsten Niederbruch. Und dies würde nichts weniger, als den ersten, deutlichen Schritt nach vorwärts und aufwärts bedeuten.

Wir bitten nicht, wir betteln nicht. Wir sind nur das Sprachrohr der deutschen Not, des deutschen Bewußtseins, des deutschen Herzens, der deutschen Hand. Durch uns spricht unser Volk zu sich selbst: Gib! Schenke her! Erfülle mit klarem Blick und schneller Hand das unbedingte Gebot der Pflicht gegen dich selbst!

* * *

Beiträge zur „Grenz-Spende" für die Volksabstimmungen können beim Verlage der „Brockauer Zeitung", der darüber öffentlich quittiert, unter dem Kennwort „Grenz-Spende" eingezahlt werden.

Auch alle Banken und jedes Postamt nehmen Spenden entgegen. Bei der Post sind Einzahlungen auf Postscheckkonto Berlin Nr. 73776 zu leisten.

Aus Brockau und Umgegend.

Brockau, den 21. Februar 1920.

Zentrumsversammlung.

Am Donnerstag Abend fand im Baum'schen Saale eine Versammlung des Brockauer Zentrumsvereins statt, die von etwa 150 Personen besucht war. Um 7¾ Uhr eröffnete der Vorsitzende des Vereins Hauptlehrer Schnabel die Versammlung und dankte für das rege Interesse, welches der Zentrumspartei entgegen gebracht werde. Nachdem Lokomotivführer Emil Wolff den Kassenbericht verlesen hatte, folgte eine längere Rede des Pfarrers Dr. Schmidt, in der er die neuesten Vorgänge des großen Zentrum-Parteitages in Berlin streifte und nochmals auf Zweck und Ziel der Zentrums-Vereinigung hinwies. Nun folgte eine ganz lange Rede des Schöffen Eichner, welcher in der ihm eigenen theatralischen Weise die Vorgänge bei der Brockauer Gemeindevorsteherwahl auseinandersetzte und dabei sein Verhalten zu rechtfertigen suchte. Ganz fälschlich trug er der Versammlung vor, daß nur die baldige Wahl der richtige Weg war und nicht die Ausschreibung der Gemeindevorsteherstelle. Nachdem Dr. Pause ½ Jahr ohne jede Entschädigung im Rathause gearbeitet hätte, sei ja die Wahl des Herrn Dr. Pause das geeigneteste gewesen. (Hier muß dem Herrn Eichner richtig gestellt werden, daß Brockau die erste Stelle des Herrn Dr. Pause zur Einarbeitung gewesen war, daß er ferner vom Herrn Landrat garnicht als Nachfolger vorgesehen war, sondern der energische Assessor Straehler, der etwas länger als Dr. Pause unentgeltlich im Rathause tätig war und daß nur auf Grund des in Brockau **üblichen Intriguenspiels** auf Veranlassung des Herrn Eichner dann Dr. Pause nach viermonatlicher unentgeltlicher Tätigkeit als besoldeter Vertreter des beurlaubten Herrn Dr. Herrmann mit etwa 10 Stimmen gewählt wurde. Darum war die sofortige Wahl noch lange nicht das Richtige gewesen, sondern die Ausschreibung war der natürlichste Weg. Die „Brockauer Zeitung" hat für keine Kandidatur gearbeitet, **sondern im allgemeinen Interesse die Ausschreibung der Stelle gefordert,** die mit einem Juristen besetzt werden konnte. Die Ausführungen über die Arbeitsleistung des Herrn Dr. Pause mögen ja von Herrn Eichner ganz gut gemeint sein, liegen aber sicher nicht im Sinne unseres Gemeindevorstehers. D. Red.) Herr Eichner führte weiter aus, daß die katholische Bevölkerung keinen Kummer haben solle: solange noch Zentrumsvertreter in der Gemeindevertretung seien, werden ihre Interessen vertreten werden.

Nun kam der Knalleffekt, der **Clou** des Abends. Hauptlehrer Schnabel wies auf das „Brockauer Volksblatt" hin und gab nun Herrn Eichner die gesuchte Gelegenheit, die „Brockauer Zeitung" und ihren Redakteur in den Schmutz zu ziehen und pathetisch zu erklären, daß man der „Brockauer Zeitung", weil sie weiter eine eigene Meinung habe, auch die bewilligten 2400 Mark entziehen und sie noch dem „Volksblatt" geben werde. Für diese unfaire Betätigung müßte Herrn Eichner von der Eisenbahnverwaltung eigentlich das Gehalt entzogen werden, denn Herr Eichner scheint für außerdienstliche Dinge rasend viel Zeit zu haben. Auch Herr Schnabel warb für das neue Blatt und pries es als den höchsten Gipfel der Anständigkeit und der Intelligenz (?), das keine so **gemeine** Artikel bringt, wie die „Brockauer Zeitung". Er hatte auch gleich alles Handwerkzeug mit. (Aber Herr Schnabel, sie kriegen wohl Prozente? Erinnern Sie sich auf Ihren großen Artikel über die charakterlose Haltung einzelner Gemeindeverordneter bei den Schöffenwahlen, wo Sie in der „Brockauer Zeitung" schrieben: „Sie werden manches sagen müssen, was bis jetzt niemand gewagt hat zu sagen." Da haben Sie also, als Sie, wie die „Brockauer Zeitung", die Wahrheit sagten, auch einen gemeinen Artikel geschrieben? Da muß Ihnen die Subvention entzogen werden. D. Red.)

Die Versammlung hatte einen nicht uninteressanten Abend verlebt, doch hatte ein großer Teil seine eigenen Gedanken. Hoho -

Elternversammlung.

Mittelschule.

Die für Sonntag, den 22. Februar, angesagte 2. Elternversammlung in der Mittelschule findet erst nachmittags 2 Uhr statt. Da die Angelegenheit keine allzugroßen Schwierigkeiten bieten wird, dürften innerhalb einer knappen Stunde das Vorlesen des Protokolls und die Bildung des Wahlvorstandes erledigt sein.

Die letzte Stimme für deutsches Grenzland!

Gib Deine

Grenz-Spende

für die Volksabstimmungen

auf Postscheckkonto Berlin 73776 oder auf Deine Bank!

Deutscher Schutzbund, Berlin NW 52

* **[Polizeiwachtmeister Druschke]** bittet uns mitzuteilen, daß die Vorführung im Polizeibüro **nicht allein** wegen der Feststellung der Agitationstätigkeit des Herrn Pastors für das „Volksblatt" geschehen ist, sondern daß die betreffende Botin auf Beeinflussung von irgend einer Seite hin ohne Kündigung fortblieb und trotz wiederholter Aufforderung Zeitungsquittungen und Gelder im Werte von 200 Mark — aus Dummheit oder durch Beeinflussung — nicht herausgab. Wenn also in der Zentrumsversammlung von Herrn Eichner behauptet wird, das „Volksblatt" hätte das Gesangbuch gestiftet, ist das nur eine Verdrehung der kitzlichen Situation. Der Herr Pastor war jedenfalls der Beauftragende.

† **[Standesamtliche Nachrichten.]** In der Berichtsperiode wurden 9 Geburten angemeldet. — Eheschließungen fanden nicht statt. — Sterbefälle: Wilhelm Gniechwitz, Bürogehilfe, 22 Jahre alt, evgl., ledig, Brockau. Karl Kredel, Arbeiter, 77 Jahre 2 Mon. alt, kath., verh., Groß Tschansch. Rosina Zwirner, Rentiere, 78 Jahre 4 Mon. alt, evgl., verh., Groß Tschansch. Schlosserkind Erwin Erich Räßler, 9 Mon. alt, kath., Klein Tschansch. Eisenbahnarbeiterkind Heinz Jochmann, 5 Wochen alt, evgl., Groß Tschansch. Agnes Frauenstein, verehel. Heizer, 27 Jahre 10 Mon. alt, kath., Klein Tschansch. Robert Jetzig, Maschinenputzer, 24 Jahre 5 Mon. alt, evgl., Brockau. Luise Fiebig, verw. Arbeiter, 75 Jahre 6 Mon. alt, evgl., Klein Tschansch. Kurt Helm, techn. Hochschüler, 25 Jahre 8 Mon. alt, evgl., ledig, Brockau. Wilhelm Klose, Brauer, 20 Jahre 3 Mon. alt, kath, ledig, Groß Tschansch. — Aufgebote: Zugabfertiger Ferdinand Ewald Trocha, Brockau und Marie Gertrud Frühauf, ohne Beruf, Kollande. Fleischermeister Robert Gaehl, und Elisabeth Bräuer, Witwe, beide in Breslau. Volksschullehrer Martin Stezaly, Thiergarten, Kreis Ohlau und Margarethe Böhm, ohne Beruf, Brockau.

* **[Polizeibericht.]** Gefunden wurde ein Kopftuch und eine Geldtasche mit Inhalt. Näheres im Rathaus, Polizeibüro.

* **[Erleichterte Schieber.]** Gendarmerie-Wachtmeister Zimmer aus Klein-Tschansch nahm zwei von Oberschlesien gekommenen, auf dem Brockauer Bahnhofe ausgestiegenen und zur Elektrischen Bahn gegangenen Schiebern einen halben Zentner Fleisch und einen halben Zentner Wurst ab.

* **[Dienstjubiläum]** Morgen, Sonntag, den 22. Februar, begeht der Schaffner Reinhold Liske von der Güntherstraße 24 sein 25jähriges Dienstjubiläum.

* **[Preiserhöhung für Zeitungsdruckpapier.]** Die bisherigen Preise für Zeitungsdruckpapier sind durch eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministeriums vom 31. Januar 1920 um den Betrag von 10 Mark erhöht worden. Die Notwendigkeit dieser Erhöhung ergab sich aus der am 1. Februar in Kraft getretenen Kohlenpreissteigerung. Über die von den Zeitungsverlegern angeregten Maßnahmen zur Verbilligung des Zeitungsdruckpapiers sind die Erwägungen noch nicht abgeschlossen. Der Preis des Zeitungspapiers ist seit dem Friedenspreise von 19.50 Mk. für 100 Kilogramm auf 225 Mark für 100 Kilogramm gestiegen, das ist über das Elffache! Für 1. April haben alle deutschen Zeitungen erhebliche Bezugspreiserhöhungen beschlossen.

* **[Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs.]** In Rücksicht darauf, daß die Steuererklärungsformulare für eine Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs noch nicht eingangen sind, ist die Frist zur Abgabe der Erklärung bis auf weiteres verlängert. Die endgültige Festsetzung der betreffenden Frist wird noch bekannt gegeben werden.

* **[Seife für Kriegsbeschädigte.]** Dem Wohlfahrtsamt sind zum Verkauf an Schwerverletzte (Amputierte, Augenverletzte) einige hundert Stück Feinseife überwiesen worden. Das Stück Seife wird zum Preise von 1,75 Mark abgegeben und findet der Verkauf derselben in den Vormittagsstunden von 8—12 Uhr im Landratsamt, Zwingerstraße 5, 3 Stockwerk, statt. Die Abgabe erfolgt nur gegen Vorzeigung des Rentenfestsetzungsbescheides.

* **[Lungenkrankheiten und ihre Verhütung]** von Univ.-Prof. Dr. M. Michaelis. Nasen-, Hals- und Luftröhrenerkrankungen von Dr. Echtermeyer. 15 z. T. farbige Abbildungen, Preis gebunden M. 3,65 Max Hesse's Verlag, Berlin W. 15. In welch erschreckendem Maße die Erkrankungen der Atmungsorgane, namentlich die Tuberkulose in den letzten Jahren zugenommen haben, ist vorerst nur den Eingeweihten bekannt. Da erscheint nun zur rechten Zeit das Buch des bekannten Berliner Klinikers, allen denen zum Trost und zur Ermutigung, die dessen bedürfen. In gemeinverständlicher Darstellung wird über Lunge, Überanstrengung, ungenügende Betätigung derselben gesprochen, werden die wichtigen Erkrankungen wie Lungen- und Rippenfellentzündung, Bluthusten und besonders die mit Recht gefürchtete Lungentuberkulose abgehandelt. Dr. Echtermeyer verbreitet sich über die Erkrankungen der oberen Luftwege vom einfachen Schnupfen und seiner Verhütung bis zur Kehlkopftuberkulose und dem Krebs. Gute, zum Teil mehrfarbige Abbildungen unterstützen die klaren Ausführungen. Dazu eine Fülle beherzigenswerter Ratschläge, kurz, das wirklich lehrreiche Buch sei weitester Beachtung empfohlen.

* **[Die Breslauer Revue,]** Heft 8, ist soeben in unserer Buchhandlung eingetroffen. Aus dem Inhalt dieses Heftes sind besonders „das glänzende Elend des Breslauer Einzelhandels" von J. G., das „Kinogirl" von Resi Langer mit Originalzeichnungen von Gerhard Stein und die „Freunde", ein Zwiegespräch von Erich Freund hervorzuheben.

* **Christliche Gemeinschaft Brockau.]** Für den Evangelisationsvortrag morgen Abend hat sich Herr Fritsch als Redner angesagt.

* **[Bund deutscher Eisenbahn-Handwerker.]** Die hiesige Ortsgruppe des Bundes veranstaltet am Sonnabend, den 21. Februar, im Baum's-Festsälen ihr 6. Stiftungsfest. Eintrittskarten sind durch den Vorstand zu erhalten. Siehe auch Inserat.

* **[Kraftsportverein „Siegfried".]** Der Verein begeht Sonnabend, den 21. Februar, sein 6. Stiftungsfest verbunden mit Maskenball, wozu der Verein sämtliche Freunde und Gönner freundlichst willkommen heißt.

* **[S. C. „Sturm 1916".]** Sonntag, vormittags 10 Uhr, spielt die 1. Jugendmannschaft des Sturm gegen dieselbe des Wacker, nachmittags 3 Uhr die 1. Bezirksmannschaft des Sturm gegen dieselbe des A. T. V. und die 2. Bezirksmannschaftdes A. T. V. gegen dieselbe des Sturm. Die Spiele finden auf den Plätzen der zuerst genannten Vereine statt. Montag: Kegelabend Mittwoch abends 7 Uhr: Zusammenkunft der Schachabteilung. Die Trainingstage für Fußball sind wie folgt, angesetzt. Mantag: 1. und 2. Jugendmannschaft, Dienstag: 1. und 2. Bezirksmannschaft, Freitag: 3. und 4. Bezirksmannschaft, Sonnabend: 3. und 4. Jugendmannschaft. — Am Sonnabend, den 18. Februar veranstaltet der Verein einen Maskenball. Karten sind im Vorverkauf bei Schwarze & Müller, in den Buchhandlungen von Dobeck und Braun, bei den Frisören Semprich und Wunder zu haben.

* **[Lotterie- und Geselligkeitsverein „Reichsadler".]** Montag, den 23. Februar, nachmittags 4 Uhr, veranstaltet der Verein

Der Diamant des Rajah.

Roman aus der Londoner Verbrecherwelt von H. Hill.
Frei bearbeitet von Karl August Tschak.

35] [Nachdruck verboten.]

Nachdem man noch die irdischen Überreste des Korporals Sprigg in die Erde gesenkt, machten die Befreier sowohl wie die Befreiten es sich bequem und kürzten, so gut es ging, die langen Stunden bis zur Ankunft des Abendzuges, denn der Inspektor hatte es sich in den Kopf gesetzt, mit seiner Truppe sich nicht eher zurückzuziehen, als bis George sicher im Bahncoupee säße. Einen Teil dieser Zeit verwendete George darauf, Vorsorge für das künftige Wohl des jungen Goculchand zu treffen, dem er es ja in erster Linie zu verdanken hatte, daß er den Diamanten nach Hause bringen konnte.

Sechs Tage später stand George auf dem Verdeck eines Postdampfers, der von Bombay die Reise nach Europa antrat. Als er die Küste Indiens hinter dem Horizonte sinken sah, fiel ihm eine große Sorge vom Herzen, denn nun konnte er, wie er sich sagte, seine Mission sicherlich als gelungen betrachten und fröhlich einer glücklichen Wiedervereinigung mit seinen Lieben daheim entgegensehen. Wie würden Käthes Augen leuchten, wenn er ihr von seinen Abenteuern erzählte; wie würde sein Vater so glücklich sein, daß er ihr ihm anvertrautes Gut wieder sicherstellen und seinen guten Namen retten konnte. Vor seiner Abfahrt hatte er ihn von dem glücklichen Verlauf der Dinge durch eine Kabeldepesche in Kenntnis gesetzt; zweifellos würden er und Käthe ihn in London am Bahnhof erwarten und im Triumph nach Hause geleiten.

Das Gefühl der Sicherheit, in dem George sich wiegte, konnte ihm auch der Umstand nicht rauben, daß, wie er wußte, sich auf dem gleichen Dampfer Herr William Fenner — so mußte er sich noch immer nennen — befand. Nicht nur war der Edelstein im Kassenschrank des Dampfers sicher geborgen, sondern der besiegte Rivale hatte auch deutlichste Beweise für die Echtheit seiner dankbaren Gefühle gegeben. Wie nach den Bekenntnissen, die er in den Augenblicken höchster Lebensgefahr abgelegt, nicht anders zu erwarten war, verhielt der junge Einbrecher sich an Bord des Schiffes sehr ruhig und hielt sich selbst George gegenüber, der ihm wiederholt entgegenkam, um zu zeigen, daß er ihm nichts nachtrage, in strenger Zurückgezogenheit.

George kam es beinahe komisch vor, daß ein Rechtsanwalt von einem geständigen Verbrecher nach allen Regeln der Kunst „geschnitten" werde, aber er konnte doch dem jungen Mann seine Gesellschaft nicht aufdrängen, und nach einiger Zeit unterließ er es denn auch, mit ihm Gespräche anzuknüpfen. Es gab genug achtbare, wenn auch weniger interessante Passagiere, mit denen er sich unterhalten konnte, und so überließ er denn Herrn William Fenner seinem Lieblingszeitvertreib, über das Geländer des Heckbords hinweg in das Kielwasser des Schiffes zu starren.

Um so überraschter war George, als er sich nach drei Wochen glücklicher Dampferfahrt, gerade als man in den Hafen Marseille einlaufen wollte, leise an der Schulter berührt fühlte und, sich umwendend, seinem ehemaligen Rivalen gegenübersah.

„Ich bitte um Verzeihung, mein Herr, aber würden Sie mir, ehe wir auseinandergehen, auf einen Augenblick Gehör schenken?" fragte Fred bescheiden.

„Selbstverständlich! Ich hätte auch während der Reise gern zu Ihrer Verfügung gestanden, so oft es Ihnen beliebte. Sie haben durch brave Taten manchen schlimmen Vorsatz von früher wieder gutgemacht, und ich trage Ihnen nichts nach," sagte George herzlich.

„Das weiß ich; es geschah aber nur in Ihrem, nicht in meinem Interesse, wenn ich Ihre Gesellschaft mied," entgegnete der fesche Fred. „Es könnte eine oder die andere meiner kleinen Affären zur Kenntnis der Behörde gelangt sein und den Wunsch in ihr erregt haben, meine nähere Bekanntschaft zu machen; wenn ich nun bei unserer Landung in Dover verhaftet würde, wäre es für Sie doch gewiß nicht sonderlich angenehm, hätte man Sie des öfteren in meiner Gesellschaft gesehen; aber noch eine andere Geschichte hat mir die ganze Zeit über Kopfzerbrechen gemacht. Sie schienen garnicht überrascht, als Sie mich in Chanda fanden und gingen auch ganz gemächlich in die Falle, die ich Ihnen legte, damit Sie den Zug versäumten. Ich habe mir deshalb gedacht, es müßte Sie irgend jemand darüber aufgeklärt haben, daß noch ein anderer dem Diamanten auf der Spur sei."

„Sie haben ganz recht — ich wurde gewarnt," antwortete George, „Es handelte sich aber um eine anonyme Warnung, und auch Ihr Name war nicht genannt. Ich vermute, Sie haben einen Feind, der von Ihren Plänen Wind bekommen hat."

Fred ließ sein Auge nachdenklich über den immer schmäler werdenden Wasserstreifen schweifen, der das Schiff noch von dem Kai des französischen Hafens trennte. „Nein, das glaube ich nicht," sagte er endlich. „Es existiert nur eine Person, die mich verraten haben könnte, und für die hatte es keinen Nutzen, mir ins Zeug zu pfuschen."

„Nun, ich kann aber nicht gut annehmen, daß es nur mir zuliebe geschah," sagte George lachend, „denn ich kann mir nicht denken, daß wir beide gemeinsame Bekannte haben sollten. Doch halt, da fällt mir etwas ein! Ich will Sie wirklich nicht verletzen, aber könnte es nicht irgend ein Sträfling gewesen sein, den ich vor Gericht verteidigte und der mir auf diese Weise seinen Dank bezeigen wollte?"

Aber Fred schüttelte nur entschieden den Kopf und meinte, das Individuum, welches ihm vorschwebte, sei viel zu gewandt, um je einen fremden Rechtsbeistand benötigt zu haben. „Verdient hätte er es ja schon dutzendmal, die Anklagebank zu zieren," fügte er, über Viktor Mackenzies Verrat die Stirne runzelnd, hinzu; „aber er ist ein Hochstapler von Talent und dürfte noch eine geraume Weile weiterarbeiten, ehe er nach Verdienst belohnt wird."

Etwas belustigt gab George Herrn Fenner die Versicherung, daß er auch in diesen Kreisen keine Bekannte habe, was auch buchstäblich zutraf, da er Mackenzie noch nie begegnet war. Der schöne Viktor hatte seine Besuche in dem Hause der Hamiltons zumeist in Percys Gesellschaft und stets in den frühen Nachmittagsstunden abgestattet, bevor George

für die Damen der Vereinsmitglieder im Vereinslokal bei Weigelt einen Damenkaffee, zu dem hiermit eingeladen wird. Von 6 Uhr ab finden sich die Herrn Vereinsmitglieder zu einem gemütlichem Beisammensein ein. — Sonnabend, den 28. April, veranstaltet der Verein für seine Mitglieder einen Familienabend in Baum's Lokal.

Klein Sägewitz. (Vereinsgründung.) Am Donnerstag, den 19. Februar, wurde im Wallstein's Lokal ein Gesangverein ins Leben gerufen, der sich gemischter Chor „Edelweiß" nennt.

Sacherwitz. (Soiree) Morgen, Sonntag, den 22. Februar, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Arbeiter-Gesang-Verein, „Echo" in Tschansch in Wallstein's Lokal in Sacherwitz eine große Fest-Soiree bestehend aus Gesängen, Vorträgen, Theater und anschließendem Tanz, wozu sämtliche Gönner und Freunde des Vereins freundlichst eingeladen sind.

Provinzielles.

Schweidnitz. (Arg geprellt) durch einen Silbergeldaufkäufer wurde eine Frau aus der Breitenhainer Gegend, die mit 100 Mark Silbergeld nach Schweidnitz kam, und sie in einem hiesigen Hotel dem Ankäufer anbot. 8000 Mark „sollte" sie dafür erhalten und sie gab willig den Betrag dem Empfänger hin, der damit für einen Augenblick" verschwand — um nie mehr zurückzukehren.

Nieder Salzbrunn. (Tötlicher Unfall.) Der auf Station Nieder Salzbrunn beschäftigte, 20 jährige Bahnarbeiter Walter Wagner, wurde am Donnerstag mittag gegen 1 Uhr beim Überschreiten der Bahngleise von einem Wagen eines Rangierzuges überfahren. Die Verletzungen des Verunglückten waren so schwer, daß der Tod augenblicklich eintrat.

Schreiberhau. (Einer Abenteuerin) sind hier, wie das „Wochenblatt" meldet, eine Anzahl Künstler zum Opfer gefallen. Die Herren lernten auf einer Bande eine fesche Dame, angeblich Russin, die im Lehrerheim wohnte, kennen. Aus einer Zusammenkunft wurden mehrere. Bei einer solchen gab die Frau des Hauses der Russin einen Geldbrief mit 1100 Mk. zur Besorgung auf die Post mit. In heiterem Scherzspiel hatte sie weitere verschiedene Schmucksachen einzelner Herren an sich genommen. Mit diesen ist die Hochstaplerin, nachdem sie ihre Verbindlichkeiten im Lehrerheim kurzerhand mit dem dem Briefe entnommenen Tausendmarkschein gedeckt hatte, über Hirschberg abgedampft.

Brieg. (Ein Raubüberfall) soll in der vergangenen Nacht zwischen 11 bis 12 Uhr auf der Chaussee zwischen der Stadt und dem Flugplatz auf Grüninger Gebiet an einem Offizier-Stellvertreter des Reichswehr-Fliegerhorstes verübt worden sein. Zwei unbekannte Leute seien aus dem Graben gesprungen, haben den Überraschten in den Graben geworfen und ihm eine Brieftasche mit 4700 Mark, sowie Uhr mit Kette entrissen und sind entkommen.

Schwientochlowitz. (Banditenfrechheit.) In das mit Gästen besetzte Automaten-Restaurant drangen freche Räuber, hielten die Gäste mit Revolvern in Schach und zwangen den Wirt Schnaps und Wurst herauszugeben, die sie an Ort und Stelle verzehrten. Dann machten sie in einem anderen Lokal eine größere Zeche, bedrohten den Wirt mit Revolvern und verschwanden ohne Bezahlung.

Laurahütte-Siemianowitz. (Blitzableiterdiebstahl.) Von einem 50 Meter hohen Schornstein der Fitzner'schen Schrauben- und Nietenfabrik wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag die aus Gold bestehende Blitzableiterspitze abgesägt und gestohlen.

Scharley. (Verbrecherfrechheit.) Kriminalwachtmeister Bulla in Scharley, der an der Unschädlichmachung zahlreicher Verbrecher hervorragenden Anteil genommen hatte, hat anscheinend von Komplizen derselben einen Drohbrief erhalten, der die Überschrift „Sterbeurkunde" trägt und in dem dem Empfänger ein gewaltsamer Tod in Aussicht gestellt wird, zu welchem Zweck er sich bei dem dortigen Totengräber schon eine Grabstelle aussuchen soll.

Lipine OS. (Um ihren Bruder zu retten — ertrunken.) Der 8 Jahre alte Schulknabe Drewniok von der Eisenbahn-Kolonie hatte sich auf die dünne Eisdecke des Grubenteiches gewagt, er brach dabei ein und ging sofort unter. Sein 18-jähriger Bruder und seine 16-jährige Schwester, die dem Verunglückten zur Rettung beisprangen, gingen ebenfalls unter. Alle drei konnten nur als Leichen geborgen werden.

Aus Nah und Fern.

Geburt auf einem Omnibus. Donnerstag Nachmittag gab eine Frau auf einem Omnibus am Oranienburger Tor in Berlin plötzlich einem Kinde das Leben. Herbeigerufene Beamte der Technischen Hundertschaft am Prenzlauer Tor, darunter der Sanitätswachtmeister Link, halfen der Frau, so daß das Kind glücklich zur Welt kam.

Die geldhungrige Ziege. Ein in der Berliner Straße in Wilmersdorf wohnender Molkereibesitzer hängte beim Füttern der Ziegen seine Jacke an die Stalltür. Als er bald darauf abgerufen wurde, machte sich eine Ziege mit der Jacke zu schaffen und zupfte so lange, bis das Kleidungsstück herunterfiel. Dabei glitt eine Brieftasche mit 1200 Mark Papiergeld aus der Tasche, und die Scheine flatterten heraus. Als der Molkereibesitzer bald darauf wieder in den Stall trat, sah er, wie die Ziege seine Geldscheine verspeiste, und konnte ihr gerade noch die letzten vier Blauen vom Maul wegreißen. Das Tier wurde sofort geschlachtet; man fand in ihrem Magen noch etwa 400 Mark in leidlichem Zustand vor. Der Rest der Banknoten war völlig zerkaut und wertlos geworden.

Achtmal um die Erde. Der nach 40 jähriger Dienstzeit in den Ruhestand getretene Oberbriefträger Beier aus Wahlen i. W. hat während dieser Zeit eine wertägliche Marschleistung von 27 Kilometer zurückgelegt. Das macht im Jahre 8100 Km. und in 40 Jahren 324 000 Km. worauf etwa 14 000 Km. für Urlaub und Krankheit abzurechnen sein dürften, so daß eine Gesamtleistung von 310 000 Km. übrigbleibt. Da der Erdumfang 40 000 Km. beträgt, so würde Beier während seiner Dienstzeit die Erde beinahe achtmal umwandert haben, wenn er stets in einer Richtung gegangen wäre.

Ein Baby aus Mehl. Einem Hilfsgendarm fiel am Bahnhof in Gieske eine Dame auf, die ein außerordentliches starkes Kind auf dem Arme trug. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, daß das Baby ein Mehlsack mit etwa 50—60 Pfund Weizenmehl war, fein säuberlich mit Mützchen und dergleichen hergerichtet. Schallendes Gelächter der Umstehenden folgte der Demaskierung. Das Mehl wurde beschlagnahmt.

* **Oeffentliche Züchtigung für schweres Aergernis.** Oeffentliche Züchtigung hat der Würzburger Oberbürgermeister den Würzburgerinnen angekündigt, welche noch einmal im Verkehr mit Mitgliedern der Ententekommission Ärgernis erregen. — Es scheint also schamlos zu sein, wie sich ein — hoffentlich doch kleiner — Teil der Würzburgerinnen im Verkehr mit den Ententemitgliedern beträgt.

Der Vatikan als Kinounternehmer. Der Vatikan ist mit einem großen Kinounternehmer übereingekommen, einige anschauliche „Weltfilme" allgemein sittlichen Inhaltes und über die katholische Religion herzustellen.

Bei 600 000 Kronen Vermögen — Bettler. Die Ostdeutsche Presse in Trautenau berichtet einen für die Not in Deutsch-Oesterreich bezeichnenden Vorfall. Vor einigen Tagen mußte der Vormund von vier Waisenkindern Armutszeugnisse für die Befreiung vom Schulgelde, für die vier Kinder einholen. Das Gesamtvermögen der Kinder in Höhe von 600 000 Kronen wurde seinerzeit unter dem Druck der Mündelaufsichtsbehörde in Kriegsanleihe angelegt, und, da weder die Obligationen realisiert noch die Zinsscheine eingelöst wurden, befinden sich jetzt die schulpflichtigen vier Waisenkinder in der Lage von Bettlern, die der allgemeinen Armenpflege zur Last fallen.

Die Laufbahn eines tschechischen Dienstmädchens. Es dürfte wohl nur den wenigsten bekannt sein, daß die eben in Paris im Alter von 38 Jahren verstorbene berühmte Tänzerin Gaby Deslys, die ein Vermögen von sieben Millionen Francs hinterlassen und durch ihre Liebschaft mit König Manuel von Portugal wie durch ihren fabelhaften Perlenschmuck in der ganzen Welt von sich reden machte, in Wirklichkeit gar keine Französin, sondern eine Tschechin namens Helene Kauratil gewesen ist, die in manchem Prager Haus als Dienstbote gedient hat. Vom Dienstmädchen bis zur weltberühmten Varieteküstlerin und Königsgeliebten: in der Tat eine nicht alltägliche Laufbahn!

Ein schöner Titel. Der Verband der dänischen Barbier- und Friseurgehilfen ist in diesen Tagen umgetauft worden. Nach einem feierlichen Konferenzbeschluß soll der Verband von jetzt ab heißen: „Dänischer Seignierungs-, Toiletten- und Sanitäts-Arbeiter-Verband." — Donnerwetter!

Ein Neufundländer, der 92 Menschenleben rettete. In Newyork konnte kürzlich infolge starker Brandung das kanadische Küstenschiff „Edith" nicht landen. Auch war es unmöglich, die Passagiere auszubooten. Von der Küste aus versuchte man vergebens, mit Raketen eine Rettungsleine hinüberzuschießen. Die 92 Leute an Bord sahen bereits den sicheren Tod vor Augen. Da gelang es einem Neufundländer Hund, mit einer Leine im Maul ans Land zu schwimmen. Flugs war die Verbindung von Land und Wrack hergestellt und im Korb konnten sämtliche Fahrgäste und Mannschaften geborgen werden.

Vorzüge
der
3mal wöchentlich erscheinenden „Brockauer Zeitung"

Schnellste Berichterstattung.
Unerschrockene Berichterstattung.
Vertretung berechtigter Interessen.
Uebersichtliche Anordnung des Textes.
Bekanntgabe aller amtlichen Bekanntmachungen in altgewohnter Weise.
Spannendes Feuilleton.
Neueste Depeschen der Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolff's Telegraphen-Büro).
Erfolgreichstes Anzeigenblatt von Brockau und Umgegend auf Grund seiner großen, nicht verminderten, sondern nachweislich in den letzten acht Tagen gesteigerten Abonnenten-Ziffer. Die Aufnahme für eilige Anzeigen, Familien-Anzeigen usw., wird in letzter Stunde noch möglich gemacht.

Fernsprecher:
Breslau, Amt Ring 11645.

Letzte Nachrichten.
(Eigene Drahtberichte.)

WTB. Düsseldorf, 20. Februar. Der rheinische Vertretertag der Deutschen Volkspartei, der heute hier eröffnet wurde, trat in einer Entschließung gegenüber den verhüllt und unverhüllt sich geltend machenden Absichten Frankreichs auf das linke Rheinufer für ein treues Festhalten der Rheinprovinz am Deutschen Reiche und an Preußen ein.

WTB. Kopenhagen, 21. Februar. Nach einer Reuter-Meldung hat die interalliierte Kommission in Nordschleswig der dänischen Regierung mitgeteilt, daß der Wiedervereinigungstag in die Mitte des Monats April fallen wird. Auf jeden Fall hofft die Kommission, zu diesem Zeitpunkt ihre Tätigkeit abschließen zu können.

WTB. Paris, 21. Februar. Nach einer Havas-Meldung hat sich der deutsche Geschäftsträger Mayer zum ersten Mal seit der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zum Empfang des Diplomatischen Corps nach dem Elysee begeben.

WTB. Paris, 21. Februar. Das Amtsblatt meldet, daß Senator Remond Poincaree anstelle von Jonnar zum Delegierten Frankreichs in der Wiedergutmachungs-Kommission ernannt worden ist.

WTB. Wien, 21. Februar. Die Antwort auf die ungarische Note wird heute dem ungarischen Gesandten Graf Dr. Grach übergeben. Darin heißt es u. a.: Die österreichische Republik sei geneigt, auf Grundlage der Autonomie innerhalb Oesterreichs mit der ungarischen Regierung über die Durchführung des St. Germain'schen Friedensvertrages in Verhandlungen einzutreten und die wirtschaftlichen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Ungarn auf der Grundlage eines völlig freien Handels in Uebereinstimmung zu bringen. Zur Aufhebung des Ausfuhrverbots sei die österreichische Regierung Ungarn und anderen Staaten gegenüber sehr gern bereit.

WTB. Berlin, 21. Februar Im besetzten französischen Gebiet ist jetzt die Abhaltung von Viehmärkten und der außergerichtliche An- und Verkauf von einzelnen Stücken von Vieh verboten worden.

WTB. Rom, 21. Februar. Das Konsistorium, welches der Papst am 1. März abhalten wollte, ist auf den 8. März verschoben worden. Es handelt sich um ein geheimes Konsistorium, in dem verschiedene Bischöfe bestätigt werden sollen.

Mohrrüben-Verkauf.

Am Montag, den 23. Februar, vormittags 8—12 Uhr, kommen bei Metzner, Hauptstraße 21, ungefähr 40 Zentner Mohrrüben zum Verkauf.

Der Preis beträgt 40 Pfg. pro Pfund.

Brockau, den 21. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Ausgabe von Auslandszucker.

Die auf die Sondermarke für Auslandszucker von den Verbrauchern angemeldeten Mengen an Auslandszucker können von

Montag, den 23. Februar d. J.

ab gegen Abgabe der Sondermarke 1 bei den Kaufleuten entnommen werden. Auf den Kopf entfällt eine Menge von 1 Pfund. Der Preis beträgt 6,60 Mark für das Pfund.

Ich weise die Bevölkerung darauf hin, daß der von der Provinzialzuckerstelle gelieferte Auslandszucker daran zu erkennen ist, daß er aus groben Kristallen besteht und etwa wie kleiner Kandis aussieht. Dieser Hinweis ist erforderlich, damit unberechtigter Verkauf von Inlandszucker zum Auslandszuckerpreise sofort festgestellt werden kann.

Brockau, den 21. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

von den Sitzungen zurückgekehrt war, und Käthe ihrerseits hatte ihm nie etwas von den Bewerbungen eines Freiers erzählt, den sie verabscheute und nahezu haßte.

Als aber George jetzt in Fred drang, ihm den Namen des Mannes zu offenbaren, den er für den Schreiber der anonymen Warnung halte, blieb dieser hartnäckig bei seiner Weigerung, dem Wunsche nachzukommen.

„Das ist eine Karte, die ich vorderhand noch im Ärmel stecken lassen will, um sie später einmal auszuspielen," sagte er. „Es steckt etwas hinter dem Gebaren dieses Menschen, dem ich erst auf den Grund kommen muß. Ist mir dies gelungen, dann werde ich Sie vielleicht, falls Sie gestatten, einmal in Ihrem Hause besuchen und Ihnen Aufklärung bringen."

„Es wird mich immer freuen, Sie zu sehen," sagte George aus ehrlicher Überzeugung, worauf sie voneinander schieden und George sich nach seinem Gepäck umsah.

Am selben Abend noch eilten er und der fesche Fred, zwar im gleichen Zuge, aber in verschiedenen Coupees, quer durch Frankreich der bei Dover beginnenden letzten Etappe ihrer Reise entgegen. George fühlte sich etwas enttäuscht, daß er in Marseille nicht ein paar Zeilen mit Grüßen von seinem Vater oder von Käthe vorgefunden hatte. Aber im Jahre 1863 funktionierte der Postdienst noch nicht so regelmäßig wie heute, und das Ausbleiben eines Briefes ließ daher noch nicht mit Notwendigkeit darauf schließen, daß er gar nicht zur Post gegeben worden sei. So wartete er denn geduldig, mit dem großen Diamanten in der Westentasche, ganz allein in seinem Wagenabteil, auf einen Augenblick, wo die beiden ihn mit glücklichen Mienen persönlich auf dem Perron des Charing Croß-Bahnhofes wieder willkommen heißen würden.

18. Kapitel.
Ein vielbeschäftigter Mann.

Bully Beamish lehnte am Laternenpfahl vor dem Postamte am Strand und studierte bei dem Lichte der Gasflamme zu seinen Häupten einen keineswegs mehr allzu sauberen Briefbogen, der ihm eben von Dr. Tomkins eingehändigt worden war. Da Beamishs Stärke weit mehr auf roher physischer Gewalt als auf Gedankenkraft beruhte, hatte ihm der Doktor einige Angaben als Richtschnur aufgeschrieben, die desto notwendiger waren, je mehr Ziffern auf dem Blatte die erläuternden Worte verdrängten.

Es war die Nacht vor dem Freitag, an welchem George aus Indien zurückerwartet wurde, und die Ziffern, die den Mann so interessierten, waren die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Dampfschiffe und Bahnzüge in Dover.

„'s ist 'ne harte Nuß, die mir der kleine Doktor da zu knacken aufgegeben hat, aber es wird sich nicht umgehen lassen," brummte er, während er den Rockkragen hochschlug und mit schleppenden Schritten weiterging. „Er denkt, es handle sich für mich bei der Geschichte nur um den Diamanten, aber das will gar nichts besagen im Vergleich zu der unbändigen Freude, die ich haben werde, wenn ich dieser Teufelin Emma zeigen kann, daß ich ihr endlich einmal „über" bin. Hei! wie wird sie sich anstellen, wenn ich ihr sage, daß ich dem jungen Hamilton den Diamanten zwar abgenommen habe, diesen aber sofort mit eingeschriebenem Brief wieder an ihn zurückschicken werde, wenn sie mir nicht das infame Beweisstück herausgibt, mit dem sie mir dauernd bange macht."

Der Plan, den Tomkins entworfen, hatte den Vorzug, einfach zu sein. Bei der Ankunft des Zuges von Dover auf dem Londoner Charing Croß-Bahnhof sollte Beamish George Hamilton an seinem Gepäck zu erkennen suchen und ihm dann mitteilen, daß eine Dame, die sich auf den Weg gemacht hätte, um ihn zu empfangen, unterwegs von einem Straßenunfall betroffen worden sei, und daß man ihr ganz in der Nähe die erste Hilfe angedeihen lasse. Er sollte dann George in den Flur des von Dr. Tomkins in der Villiers-street bewohnten Hauses führen und sein Opfer dort durchsuchen. Dieses Programm sollte jedoch nur dann durchgeführt werden, wenn der Doktor von Gussie ein Telegramm erhalten hätte, wonach es wahrscheinlich, daß der Diamant sich in Herrn Hamiltons Besitz befinde.

(Fortsetzung folgt.)

Am 17. Februar, starb nach kurzem, schwerem Leiden unser werter Sportskollege, der

Wagenputzer

Robert Jetzig

im Alter vom 24 Jahren.

Er hat es verstanden, sich während seiner noch kurzen Mitgliedschaft beliebt zu machen. Sein Andenken wird vom Verein stets in Ehren gehalten werden.

Brockau, den 20. Februar 1920.

S. C. „Sturm 1916" Brockau.

Moderne gepresste Sammetjacke
billig zu verkaufen. **Frieda Schröter,** Walterstr. 5.

AMBI-Massivbau
D. R. P. D. R. G. M.
165 **AMBI,** Abt. 1/ **Berlin-Johannisthal.**

Damen-Umpresshüte nach neuesten - Fassons -
werden jetzt schon für den Sommer entgegen genommen
Frieda Schröter, Walterstrasse 5

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 22. Februar.
9½ Uhr: Hauptgottesdienst anschließend Beichte und Abendmahl. Pastor Menzke
11 Uhr: Jugendgottesdienst. Derselbe.

Katholischer Gottesdienst in Brockau.
Sonntag, den 22. Februar.
7 Uhr: Hl. Messe. ¼10 Uhr: Predigt und Hochamt.
Wochentags ¾7 und ¼8 Uhr: Hl. Messen.

Christliche Gemeinschaft Brockau.
Sonntag, den 22. Februar.
Vorm. 9 Uhr: Morgenandacht.
„ 11 Uhr: Sonntagschule.
Nachm. 4 Uhr: Jugendbund.
Abends 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag.

Gerhard

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen nach 22jähriger Ehe zeigen hocherfreut an

Brockau, den 19. Februar 1920

Reinhold Krause und Frau Ida geb. Schneider.

Der unerbitterliche Tod entriss mir mein einziges Kind, Frau

Hilde Kühner

geb. Goebler.

In tiefem Schmerz
Brockau, den 19. Februar 1920.

Frau Maria Goebler.

Steuer-Mahnung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche mit der Zahlung der Steuer pro 4. Quartal 1919 noch im Rückstande sind werden hierdurch aufgefordert — bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung — diese innerhalb drei Tagen an die Gemeindekasse zu zahlen.

Brockau, den 19. Februar 1920.

Der Gemeindevorsteher.
Dr. Pause.

Anmeldungen

für alle Klassen der Mittelschule werden täglich zwischen 11 und 12 Uhr angenommen.

Lernanfänger haben Impfschein und Taufschein mitzubringen.

E. Smith, Rektorin.

Buchdrucker-Lehrling

kann sich melden per sofort oder 1. April.
Verlag der Brockauer Zeitung.

Zum Frühjahr
empfiehlt sich zur Anfertigung

eleg. Herren-Garderobe

nach Maß
auch bei Zugabe von Stoffen.

Wenden und Umarbeiten
von getragener Garderobe sowie
Militär-Mäntel u. Anzüge

Eilige Bestellungen innerhalb 5 Tagen.

A. Harder, Breslau!
Herrenstraße 2, 1. Etage.
Telefon Amt Ohle 349.

Preiswert! Reell! Tadelloser Sitz!

Warnung!

Wenn sich die lügenhaften Lästerzungen nicht im Zaume halten, gehe ich gerichtlich vor. Ich habe mir mein Recht gerichtlich geholt.

Ida Klinner.

Suche per 1. 4. oder 1. 6
3-5Zimmer-**Wohnung,**
kaufe eventuell ein

Haus oder Villa

wo eine Wohnung frei wird. Offerten unter **M. G. 42** an die Epedition der Zeitung.

---

2 Monteure

und **2 Lehrlinge** oder Arbeitsburschen, die sich in der Elektrotechnik ausbilden wollen, können sich bei Installateur **Schiejok,** Gr. Koloniestrasse 9b, melden.

Eingezäuntes
Ackerland

am Ende der Parkstrasse, cirka 3000 qm, zu verpachten. Bewerber wollen sich melden bei **A. Renner,** Breslau, Friedrich-Wilhelmstraße 76.

Achtung!
Grosser Posten erstklassige

Zigaretten

aus reinem Uebersee- und türkischen Tabak gefertigt, wieder eingetroff., zu bekannt billigen Preisen verkauft
B. Wolff, Parkstr. 13.
Verkaufszeit:
12—2 mittags, 4—6 nachm.

G. Quillfeld, Brockau.

---

2 Paar guterhaltene

Langschäfter

Gr. 45, preiswert zu verkaufen. Wer? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Dunkle

Komode

eiserne Kinderbettstelle mit Matratze preiswert zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der Zeitung.

Kluge Frauen

kaufen keine nutzlosen teuren Mittel, sondern wenden sich b. Regelstörungen u. Stockung. an mich Machen Sie noch einen Versuch m. meinem anerkannt wirksamen Spezialmittel. Vollkommen unschädl. Garantie. Erfolg in 3-4 Tagen. Ohne Berufsstörung. Auch Sie werden mir dankbar sein. Diskreter Versand. **A. Schlienz,** Hamburg I, Ausgabe.

Alte photographische

Platten

jede Grösse und Menge kauft
Max Müller, Parkstr. 22.

Zahnersatz
Plomben
in Gold u. Friedens-Kautschuk
Schonendste Behandlung
Mäßige Preise
M. Byk, Dentist
Brockau,
Bahnhofstraße 20
Sprechstunden:
Montag, Mittwoch und Freitag von 9½-12½ Uhr.

Lichtspielhaus.

Sonnabend 6 Uhr — — — Sonntag 3 Uhr

Eine schwache Stunde

tiefergreifendes Drama in 1 Vorspiel und 3 Doppelakten mit dem unvergleichlichen **Albert Bassermann** in der Hauptrolle.

Die Lieblingsflamme des Maharadscha

humorsprühendes Lustspiel in 2 Doppelakten mit dem urkomischen **Knoppchen** als Hauptdarsteller.

Etablissement Zum Volksgarten

Sonntag, den 22. Februar:
Großes öffentliches

Tanz-Vergnügen

bei voller Musik. **Anfang 3 Uhr.**
Es ladet ergebenst ein **Kurt Hielscher.**

Empfehle meinen kleinen Saal zu Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Erstklassiges elektrisches Klavier vorhanden.
Hochachtend
Kurt Hielscher.

H. Milde's Gasthof, Brockau.

Sonntag, den 22. Februar:

Oeffentlicher Tanz

Es ladet ergebenst ein **H. Milde.**

Adolf Baum's Gasthof, Brockau

Sonntag und Mittwoch:

Oeffentlicher Tanz.

Es ladet ergebenst ein **Adolf Baum.**

Empfehle meinen Saal zu Festlichkeiten.

Genossenschaft-Gasthof Brockau.

Sonntag, den 22. Februar:

Gr. öffentlicher Tanz.

Dienstag, den 24. Februar:

Oeffentlicher Tanz.

Es ladet ergebenst ein **R. Mende.**

Familien-Anzeigen gehören in die „Brockauer Zeitung."

Direkt an Private:
Echt Chevreaux- u. Boxcalfledersiefel braun u. schwarz:

	Kinder,	Mädchen,	Knaben,	Damen,	Herren.
Größe Nr.	22—26,	27—30,	31—35,	36—40,	36—42,	40—46
Preis Mk.	48.—	66.—	96.—	130.—	130.—	150.—

Katalog gratis. **Hochfeine Goodyear Welt-Stiefel** 180.—
Versand nur gegen Nachnahme. — **Peter Forster, Pirmasens** (Pfalz).

Folgende

Textbücher

sind in unserer Buchhandlung, Bahnhofstraße, vorrätig:

Opern:
Die Meistersinger von Nürnberg, Götterdämmerung, Siegfried, Rheingold, Walküre, Parsifal, Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tristan und Isolde, Tannhäuser, Der Musikant, Wenn ich König wär, La Traviata, La Boheme, Fra Diavolo, Fidelio, Der Stier von Olivera, Tiefland, Die lustigen Weiber von Windsor, Der Barbier von Sevilla, Don Juan, Die Zauberflöte, Aida, Zar und Zimmermann, Die weiße Dame, Mignon, Der Troubadour, Bajazzo, Die Frau ohne Schatten, Mona Lisa, Joseph in Aegypten, Carmen, Der Rosenkavalier, Madame Butterfly, Die Gezeichneten, Der Freischütz, Der Wildschütz.

Operetten;
Der verliebte Herzog, Ballnacht, Die schöne Helena, Jungfer Sonnenschein.

Schauspiele:
Jungfrau von Orlean, Wilhelm Tell, Maria Stuart, Fiesko zu Genua, Don Carlos, König Teja, Hedda Gabler, Komödie der Liebe, An der Mosel, Wahnsinn oder Heiligkeit.

Liederbücher mit den neuesten Operettenschlagern.

Die Meggendorfer-Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie.

Vierteljährl. 13 Nrn. nur Mk. 5.—, bei direkt. Zusendg. wöchentl. vom Verlag Mk. 6.—, durch ein Postamt Mk. 5.25.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Am besten unterrichtet über den Inhalt ein Probeband, der 5 Nummern enthält und bei jeder Buchhandlung nur Mark 1.20 kostet. Gegen weitere 30 Pfennig für Porto auch direkt vom Verlag, München, Perusastrasse 5 zu beziehen.

Stadt-Theater.

Sonnabend:
Boris Godunow.
Sonntag:
Figaros Hochzeit.
Montag:
Tannhäuser.
Dienstag:
Carmen.
Mittwoch:
Cosi fan tutte.

Lobe-Theater.

Sonnabend und Montag:
Hannibal.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Eine Frau ohne Bedeutung
Abends:
Die Büchse der Pandora.
Dienstag:
Frühlings Erwachen.

Thalia-Theater.

Sonnabend, Montag und Dienstag:
Das Konzert.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Einsame Menschen.
Abends:
Zum **95.** Male
Liebe.

Schauspielhaus.

Operettenbühne.
Tel. Ring 2545.
Heute und täglich 7½ Uhr:
Die Cziskosbaroness.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Liebe im Schnee.
Mittwoch:
Die Csardasfürstin.

Liebich-Theater.

Allabendlich 7½ Uhr:

Reuter

Carl Reinsch
Deutschlands bester Schulreiter

Bildhauer
D. Canowa
mit seinen preisgekrönten Künstlerhunden

La Paquita
Die Lichtfee in der Silbergrotte

Und erstklassige
8 Spezialitäten 8

Viktoria-Theater.

Allabendlich:

Eheurlaub

Schwank mit Musik von Jean Gilbert.
Gastspiel der **Operetten-Gesellschaft Siegmund Kunstadt.**
Anfang 7½ Uhr.

Sonntag Nachm. 3½ Uhr
Eheurlaub.

Hoffmann's Bartwuchs
bernichtet verblüffend
Goldgnist
Sofort stark, geruchlos mit Seifenwasch-Tabletten Packung eine Kur ausreichend M. 3.— Vorratspackung M. 6 nur in roten Karton in Apotheken und Drogerien.

Zu haben bei:
Adler-Apotheke und **G. Konczak, Brockau.**

Bettnässen

Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeb. Auskunft umsonst. **Josef Kistler Reichertshausen** a. Ilm 183, Oberbayern. a